

## INIT: Prognose 2016 zu konservativ?

### CEO Gottfried Greschner im Gespräch

**Gottfried Greschner, Vorstandschef der INIT AG, hat über viele Jahre hinweg seine Anteilseigner mit einem guten Zahlenwerk verwöhnt. Diese Serie wurde im Jahr 2015 gebrochen. Seinerzeit wurde für den letzten Turnus ein Umsatz von 104 bis 110 Mio. Euro bei einem EBIT von 17 bis 19 Mio. Euro in Aussicht gestellt.**

ISIN	DE0005759807
Market-Cap	138 Mio. Euro
Umsatz 2015	105.3 Mio. Euro
Jahresergebnis 2015	7.6 Mio. Euro
Branche	Technologie
Aktienkurs	13.75 Euro



Gottfried Greschner



Im Herbst hat der CEO die Prognose kassiert und auf 10 bis 12 Mio. Euro Ergebnis vor Steuern und Zinsen reduziert. Die gesenkte Ergebnisprognose haben die Karlsruher mit einem EBIT von 10.8 Mio. Euro erreicht. Der Umsatz lag bei über 105 Mio. Euro. Wie uns Greschner im Hintergrundgespräch mitteilt, waren für die schwache Ergebnisentwicklung vor allem Wechselkurseffekte in Kanada, Aufwendungen für die Markterschließung in Asien und höhere Personalkosten verantwortlich. Konsequenz des schwachen Ergebnisses aus 2015: Die Dividende wird von 80 auf 20 Cent je Aktie reduziert. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass sich Greschner mit der Dividendenkürzung am meisten „schadet“. Er kontrolliert mit seiner Familie über 40 % des Grundkapitals. Seit dem IPO im Jahr 2001 hat INIT übrigens rund 50 Mio. Euro an die Aktionäre ausgekehrt.

Die Börse vergisst die Vergangenheit recht schnell. Einzig und allein die Zukunft zählt. Perspektivisch will der Firmenchef seine Anteilseigner wieder mit starken Zahlen überzeugen. Er hält mittelfristig eine Rückkehr zu EBIT-Margen von ca. 18 % für machbar. „Wir werden diese Größenordnung wieder erreichen.“

2015 erzielte die Firma einen Auftragszugang von 67.2 Mio. Euro. Aufgrund von Verzögerungen und Verschiebungen von Projekten lag diese Zahl deutlich unter den Erwartungen. In der Konsequenz prognostiziert der Firmenchef für 2016 einen Umsatz von ca. 100 Mio. Euro bei einem EBIT von

8 Mio. Euro. Laut Greschner ist diese Prognose bewusst konservativ gewählt. Eine erneute Gewinnwarnung will er der Börse ersparen. „Wir sind vorsichtig für das Jahr 2016. Ich schließe nicht aus, dass wir besser abschließen als geplant. Aber keine Garantie dafür“, sagt der CEO. Traditionell wird INIT auf der Zahlenseite schwach ins Jahr starten und den größten Teil des Gewinns in Q4 einfahren.

Gut gestartet ist INIT ins neue Jahr beim Ordereingang. Das Unternehmen hat den Zuschlag für ein Fahrgeldmanagementsystem für den Personennahverkehr auf Hawaii erhalten. Auftragswert: Über 30 Mio. Dollar. In Tampa hat die Gesellschaft einen Auftrag für ein regionales E-Ticketing- und Zahlungssystem eingetütet. Volumen: Über 10 Mio. Dollar. „Wir spüren vor allem aus den USA eine sehr rege Nachfrage. Ich bin daher zuversichtlich, dass wir in diesem Jahr unser Ziel eines Ordereingangs von rund 110 Mio. Euro gut erreichen werden. Wir sind an sehr großen Ausschreibungen dran“, so Greschner. Seit einiger Zeit investiert INIT viel Geld für die Erschließung des asiatischen Marktes. Bisher stehen den Kosten noch keine nennenswerten Erlöse gegenüber. „Für die Zukunft ist Asien ein sehr spannender Markt, an dem wir partizipieren wollen. Asien kann perspektivisch ein ähnlich starker Markt wie Amerika werden.“ Möglicherweise präsentiert Greschner noch in diesem Jahr einen ersten Großauftrag aus einem asiatischen Land. „Wir arbeiten daran sehr stark. Konkret geht es um Fahrgastzählungen in U-

Bahnen.“ Für das Jahr 2017 zeigt sich Greschner zuversichtlich, wieder neue Umsatzrekorde zu präsentieren. Die EBIT-Marge soll sich gegenüber dem Jahr 2016 massiv steigern.

Der Markt für E-Ticketing und die gesamte Abwicklung des Fahrgeldmanagements ist ein attraktiver Wachstumsmarkt im Öffentlichen Personennahverkehr. INIT profitiert mit ihren Softwarelösungen von diesem Markt. „Der allgemeine Trend ist nicht aufzuhalten. Wir sind in diesem Bereich gut positioniert.“

Offensichtlich so gut positioniert, dass größere Konzerne INIT gerne bei sich im Hause sehen würden. „Wir könnten das Unternehmen jederzeit verkaufen. Daran haben wir aber kein Interesse. INIT bleibt ein eigenständiges Familienunternehmen“, so der Firmengründer. Eigentlich wollte Greschner schon längst das Zepter des CEO an seinen Bruder Jürgen abgeben und in den Aufsichtsrat wechseln. „Ende dieses Jahres wird es soweit sein. Ich werde kürzer treten und mich aus dem Tagesgeschäft zurückziehen. Natürlich bleibe ich als Aufsichtsrat und wesentlicher Aktionär dem Unternehmen sehr eng verbunden“, sagt Greschner.

In Folge der enttäuschenden Ergebnisentwicklung hat die Aktie von INIT deutlich an Boden verloren. Wir sehen den Rücksetzer aber eher als Chance bei dem Papier zu günstigeren Kursen wieder einzusteigen. Alle schlechten News sind im Markt. Es geht wieder aufwärts. Kaufenswert!